

ANFRAGE von Hans Peter Amstutz (EVP, Fehraltorf)

betreffend Gesamtnoten in den neuen Zeugnissen der Oberstufe

Für die Oberstufe der Volksschule ist 1992 ein einheitliches Zeugnis geschaffen worden, das nun in den Schulen schrittweise mit der Einführung des neuen Lehrplans Eingang findet. Die äussere Vereinheitlichung mit einem übersichtlich gestalteten Zeugnis ist zu begrüssen und hat bei der Lehrerschaft viel Anerkennung gefunden.

Wenig Zustimmung findet hingegen die Tatsache, dass in einigen Fächern Gesamtnoten anstelle einer differenzierteren Beurteilung von Schülerleistungen getreten sind. Die Oberstufenkonferenzen (SKZ und ORKZ) haben vor der Drucklegung des neuen Zeugnisses in einer ausführlichen und eindeutigen Stellungnahme den Erziehungsrat darauf hingewiesen, dass Gesamtnoten in gewissen Unterrichtsbereichen wenig aussagekräftig sind und gerechtere Beurteilungen von Leistungen in den meisten Fällen erschweren. Der Erziehungsrat hat die Bedenken der Oberstufenkonferenzen nicht geteilt und nun Gesamtnoten in den Unterrichtsbereichen Deutsch (mündlich und schriftlich), Mathematik (Mathematik und Geometrie), Realien (Geschichte, Geografie, Naturkunde) sowie Französisch an der Realschule eingeführt.

Wie die ersten Erfahrungen mit den neuen Zeugnissen zeigen, ist die Notengebung mit Gesamtnoten in verschiedener Hinsicht völlig unbefriedigend. Im Fach Deutsch können die Grundfunktionen des mündlichen und des schriftlichen Ausdrucks nicht mehr getrennt bewertet werden, so dass ein eher diffuses Bild von den muttersprachlichen Fähigkeiten einer Schülerin oder eines Schülers entsteht. Noch heikler ist es, den aus den völlig unterschiedlichen Fächern Geografie, Naturkunde und Geschichte zusammengesetzten Realienbereich mit einer Gesamtnote unter einen Hut bringen zu wollen. Mit dieser Gesamtnote wird eine differenzierte Beurteilung verunmöglicht und werden Aussagen über das Begabungsprofil ziemlich verwischt.

Etwas weniger umstritten ist die Zusammenfassung der mathematischen und geometrischen Leistungen in einer einzigen Note. Dennoch erweist sich diese Gesamtbewertung nicht immer als glückliche Lösung, gibt es doch Schülerinnen und Schüler, die in einem der beiden Teilbereiche deutlich stärker sind als im andern.

Jede detaillierte Notengebung ist zwar mit einem zeitlichen Mehraufwand für die Lehrkräfte verbunden, wird aber von den Schülerinnen und Schülern im allgemeinen geschätzt. Bei richtig eingestuftem Jugendlichen bringen Einzelnoten auch eine Anerkennung für gut geleistete Arbeit. Diesem positiven Aspekt einer detaillierteren Notengebung trägt das neue Oberstufenzeugnis kaum Rechnung.

Schlechte Noten in Serie wirken sich ohne Zweifel ungünstig auf die Entwicklung junger Menschen aus. Nur lässt sich das heikle Problem der (zu) tiefen Noten kaum mit der Einführung von Gesamtnoten beheben. Vielleicht müsste einmal geprüft werden, ob nicht mit einer teilweise binnendifferenzierten Notengebung eine gerechtere Bewertung von Schülerleistungen erreicht werden könnte.

Ich bitte den Regierungsrat, im Zusammenhang mit der Einführung von Gesamtnoten folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches sind die Gründe, die den Erziehungsrat dazu bewogen haben, in den neuen Zeugnissen der Oberstufe in verschiedenen Fächern auf differenzierte Noten zu verzichten und Gesamtnoten einzuführen?
2. Stellt die Einführung von Gesamtnoten einen Schritt dar, den Aussagewert von Zeugnisnoten stärker zu relativieren, und steht der Erziehungsrat einer Schülerbeurteilung in Form von Noten eher skeptisch gegenüber?
3. Was halten Gewerbe, Industrie und weiterführende Schulen von Gesamtnoten in Deutsch, Mathematik/Geometrie sowie Realien? Gibt es dazu bereits Stellungnahmen?
4. Lässt sich mit einer binnendifferenzierten Notengebung das Problem der schlechten Noten in einzelnen Bereichen allenfalls besser lösen? Könnten Pilotversuche mit dieser neuen Art der Notengebung im Rahmen einer eng begrenzten Zahl von Versuchsklassen an der Oberstufe durchgeführt werden?

Hans Peter Amstutz